

in Canterbury zur Organisation der Kreuzzüge im späten 12. und im 13. Jh. und entkräftet die These, das Papsttum sei nicht dazu in der Lage gewesen, die Kreuzzugspredigtstätigkeit sowie das Einsammeln von Geldmitteln in England effektiv zu organisieren. Christian GRASSO (S. 263–282) befasst sich mit dem Einfluss der Kardinallegaten auf die regionalen Kreuzzugsprediger für den 5. Kreuzzug, den Innocenz III. 1213 proklamierte, aber erst Honorius III. durchführte, wobei er Robert von Courson in Frankreich, Konrad von Porto in Deutschland und Pelagius von Albano in Ägypten genauer unter die Lupe nimmt, um in unterschiedlichen Gebieten die Arbeitsweise und Organisation der Kardinallegaten vorzustellen. Maria Pia ALBERZONI (S. 283–326) konzentriert sich ganz auf die Legation Hugos von Ostia 1217–1221 in Ober- und Mittelitalien, welche sie als Prototyp für die päpstliche Politik im kommunal geprägten Teil Italiens in der 1. Hälfte des 13. Jh. versteht. Drei Themen standen für Hugo im Vordergrund: Die Befriedung der zerstrittenen Städte, auch um deren militärisches Potential für die Kreuzzüge nutzen zu können, die Reform des religiösen Lebens im Dienste der Kirchenreform und die Einbindung der Bischöfe in päpstliche Projekte, um diese zu fördern. Dabei entwickelte sich ein besonderer Stil der Propaganda, welcher später, beginnend mit der Halleluja-Bewegung 1233, von den Mendikanten übernommen wurde. Pascal MONTAUBIN (S. 327–364) untersucht die bislang kaum bekannte Rolle des Kardinalbischofs Raoul Grosparmi von Albano, 1266–1268 päpstlicher Legat in Sizilien, sowie von Papst Clemens IV. für den Kreuzzug nach Tunis 1270 unter der Führung Ludwigs IX. auch vor dem Hintergrund der finalen Auseinandersetzung mit den letzten Staufern und den Muslimen in Lucera. Pietro SILANOS (S. 365–405) gelingt mit seinem Beitrag über die Entsendung Girolamos von Ascoli, des späteren Ordensgenerals der Franziskaner und Papstes Nikolaus IV., nach Konstantinopel ein neuer Blick auf die päpstliche Diplomatie am Ende der sogenannten klassischen ma. Kreuzzugszeit, auf die Versuche Gregors X., eine Friedenslösung für den gesamten Mittelmeerraum zu schaffen, und seine Probleme, die unio der Kirche im Westen und Osten wiederherzustellen. Giuseppe LIGATO (S. 407–442) beleuchtet die Rolle des Nicholas von Hanapes, Patriarch von Jerusalem, der im Auftrag Honorius' IV. den Fall von Akkon verhindern sollte. Die weder vom Papst noch von seinem Legaten beherrschbare sinnlose Gewalt der überwiegend italienischen freiwilligen Kämpfer erbitterte den Mameluken-Sultan Qalawun und seinen Nachfolger Ashraf indessen so sehr, dass alle diplomatischen Versuche scheiterten und Akkon 1291 fiel. Der höchst vielseitige, interessante und informative Band wird leider nur durch ein Personenregister erschlossen; ein Ortsregister fehlt ebenso wie ein gemeinsames Literaturverzeichnis.

E. G.

Verena TÜRCK, Beherrscher Raum und anerkannte Herrschaft. Friedrich I. Barbarossa und das Königreich Burgund (Mittelalter-Forschungen 42) Ostfildern 2013, Thorbecke, 382 S., 11 Karten, 3 Abb., ISBN 978-3-7995-4361-3, EUR 49. – Die von neueren sozialwissenschaftlichen Überlegungen vorangetriebene Differenzierung zwischen Raum als territorialem und geographischem Begriff einerseits und einem durch die soziale Praxis der Herrschaftsausübung